Abhandlung über die Sarsaparille;

von

Dr. Hancock *).

Die vortrefflichen Wirkungen und der hohe Preis der Sarsaparille haben die Bewohner von Guiana veranlaßt, Wurzeln von anderen ähnlichen *Smilax*-Arten und selbst von Pflanzen und andern Familien, wie von einem kletternden *Arum* (*Caladium scandens* Willd.), der Sarsaparille beizumengen. Daher das geringe Zutraun, welches viele Aerzte der wahren Sarsaparille schenken.

Unter den 6 bis 8 Arten von Sarsaparille, die ich in den Wäldern von Guiana fand, zeigte nur eine durch ihren Geschmack die wahren Eigenschaften der Sarsaparille an, die andern waren geschmack- und geruchlos und zugleich unwirksam. Hinsichtlich ihrer Eigenschaften bilden sie zwei bestimmte Gruppen, obwohl sie nicht auf botanische Charaktere gestützt sind. Die botanische Analogie scheint uns in diesem Falle ganz zu verlassen. Wenigstens ist eine große Anzahl der medicinischen Arten unwirksam.

Die wahre Sarsaparille wächst auf den Hügeln und Bergen vom Essequibo und ohne Zweifel auch in andern Theilen des Inneren; der Stamm ist rund und mit sehr gekrümmten Stacheln besetzt; die Blätter sind länglich, spitzig, entfernt stehend und glänzend; die Wurzel ist ein Knollen mit zahlreichen divergirenden Fasern von einigen Fuß Länge.

Dies ist nicht *Smilax syphilitica* Willd., caule aculeato tereti, aculeis axillaribus; die wahre wirksame Art hat keine achselständige Stacheln und kann als eine neue Art

*) Journ. de Pharmac. XVI. 32.

beschrieben werden. Die Einwohner stellen es in Abrede, daß die wahre Sarsaparille auf den Höhen von Passiquari und Guiana sich finden könne, zu welcher Nachricht ich großes Zutraun hege, denn diese Menschen werden zum Ausgraben der Sarsaparille verwandt, welche nach ihren Versicherungen auf den Hochebenen von Rio Imiquen, Uurana und Caraburi wächst. Sie gestehen auch, daß sie, bei Mangel an der wahren Art, öfters andere Wurzeln, welche sie hinsichtlich der Qualität mit der Sarsaparille für gleich halten, einsammeln.

Die Sarsaparille von Rio Negro, welche von Angustura oder von Para kommt, ist die beste und das einzige Heilmittel, welches in den Gegenden des Dronocco gegen die venerischen Krankheiten angewandt wird.

Die flüssige Sarsaparille ist gewöhnlich unwirksam wegen ihres Alters, oder weil sie vielleicht von nicht officiellen Arten gesammelt worden ist. Man muß immer die frisch eingeführte und nicht seit langer Zeit gespaltene anwenden, denn sonst hat sie alle ihre Eigenschaften verloren. Die gute Sarsaparille hat eine eigenthümliche unangenehme Schärfe und dies ist der beste Charakter, um sie zu erkennen.

Die wirksamen Bestandtheile der Sarsaparille sind nicht, wie einige glauben, in der Rinde allein, sondern in der Rinde wie in den mehlichten Theile enthalten, was in Demerara durch die Anwendung jedes Theils für sich bewiesen worden ist. Berücksichtigt man die Wirkung auf den Gaumen und auf die Nase, so wird man zu demselben Resultate gelangen. Wahrscheinlich müssen die Wirkungen einem scharfen, nausenden Stoffe, ähnlich dem der *Ipecacuanha*, zugeschrieben werden, welcher von dem schleimigen Theile eingehüllt ist. Die Eigenschaften der Sarsaparille scheinen denen der *Ipecacuanha* auch darin ähnlich zu seyn, daß sie durch ein langes Kochen gänzlich zerstört werden.

Der beim Kochen sich entwickelnde Dampf ist freilich geschmacklos, dasselbe ist aber bei der *Ipecacuanha* der Fall. Selbst bei Dosen von 6 bis 8 Unzen zeigte sie, lange Zeit gekocht, keine Wirkung bei den Kranken, indem sie die Uebelkeit und Schlaf erregenden Wirkungen nicht mehr hervorbrachte. Dieselben Kranken wurden aber, wie eine längere Erfahrung gezeigt hat, durch gleiche Dosen *Sarsaparille* geheilt, wenn sie mit kochendem Wasser übergossen und einige Stunden digerirt war. Sie wurde gehörig gequerscht und ohne andere Heilmittel angewandt, um die Resultate durch nichts zu modificiren.

Diese Veränderung der *Sarsaparille* durch das Kochen, schreibe ich dem flüchtigen wirksamen Stoffe zu, sie kann aber auch von der Einwirkung der Luft und Wärme abhängen, welche durch den langen Einfluß die Affinitäten verändern und einen unlöslichen Körper bilden können, wovon die wirksame Substanz einen Theil ausmacht.

Wegen des nachtheiligen Einflusses des langen Kochens auf die Wirksamkeit der *Sarsaparille*, müssen die Präparate, welche daraus durch anhaltendes Kochen dargestellt werden, wie das *Decoct*, das *Extract* und der mit dem *Extracte* bereitete *Syrup* verworfen werden, vorzüglich da durch Infusion mit kochendem Wasser und nachheriger Digestion die wirksamen Bestandtheile hinreichend und ohne Verlust der flüchtigen Theile, ausgezogen werden können.

Die Spanier am *Dronoco* gebrauchen nie das *Decoct* der *Sarsaparille*, sondern nur eine Infusion mit Wein, Alkohol und selbst mit Wasser. Letzteres setzen sie der Sonnenwärme oder einer geringen künstlichen Wärme aus, bis die Flüssigkeit weinigt geworden ist. Ich habe zu *Demerara* oft Gelegenheit gehabt, die Wirkung dieses Präparats zu beobachten und es stets sehr wirksam gefunden, so daß dasselbe allen übrigen vorzuziehen ist. Wahrscheinlich sind hierbei

die durch die Gährung gebildete Essigsäure oder Alkohol zur Extraction der wirksamen Theile vorzüglich förderlich. Auch scheint in der Sarsaparille von Para und Rio Negro und vielleicht in allen übrigen Arten ein gewisser Bestandtheil enthalten zu seyn, welcher in kochendem Wasser nur unvollständig gelöst wird; denn zweimal mit Wasser ausgekochte Sarsaparille gab mit einer Pinte rectificirten Weingeist bei gelinder Wärme digerirt, und nach Zusatz von kochendem Wasser vier Pinten eines Infusums, welches die scharfen Eigenschaften der Sarsaparille in einem höhern Grade besaß, als die durch die erste Behandlung mit Wasser allein erhaltene Flüssigkeit.

Die medicinische Wirkung der Sarsaparille scheint von einem narkotischen Princip abzuhängen, welches den Gaumen und die Nase durch eine nauséuse Schärfe afficirt, deren Intensität ein gutes Zeichen für die Qualität der Sarsaparille ist. Die Wirkungen auf einen kranken Neger, dem ein Infusum in starker Dosis gegeben war, zeigten sich genau, wie die eines Narcoticums. Nach den Erfahrungen vieler Pflanze von Demerara, wie auch ausgezeichnete Aerzte, besitzt sie auch stärkende, restaurirende Eigenschaften: denn sie heilt nicht nur die Kranken, sondern diese werden stark, erhalten eine weiche Haut und Kräfte, welche sie nachher nicht besaßen. Diese restaurirende Eigenschaft scheint ganz unabhängig von dem Stärkmehlgehalt zu seyn, weil nicht nur die mit Wasser bereiteten Präparate, sondern auch die alkoholische Tinctur, die kein Stärkmehl enthalten kann, dieselbe Wirkung hervorbringt.

Auf welche Art nun auch die Sarsaparille wirken mag, so wird man sie gewiß heilsam finden bei der Behandlung der Scropheln, und der Phthisis und vorzüglich um dadurch eine bessere Constitution dieser Kranken wieder herbeizuführen.

Bei den Spaniern wird sie als ein Heilmittel in allen

Perioden der Syphilis sehr geschätzt. Während des Gebrauchs trinken sie Gerstenwasser, Limonade oder andere erfrischende Getränke, um die Wirkungen der Sarsaparille, die sie für sehr erhitzend halten, welches indeß auch von dem zugesetzten weinigten Menstruum herrühren mag, zu mäßigen.

Auch wird die Sarsaparille von mehreren Autoren für ein Specificum bei venerischen Krankheiten gehalten, deren Meinung ich aber nicht theile; ich halte sie aber für ein vortreffliches Heilmittel bei scrophulösen Leiden, Geschwüren, organischen Verletzungen und vorzüglich bei Schwindsucht, Cachexie, bei geschwächter Constitution und bei allen Störungen der Constitution, die durch den Mißbrauch des Quecksilbers hervorgebracht wird.

Die unrichtigen Ansichten über die specifischen Eigenschaften der Sarsaparille haben bewirkt, daß ein schätzbares Heilmittel, welches oft mit Erfolg angewandt werden könnte, vernachlässigt wird. Der Vernachlässigung einer passenden Diät während des Gebrauchs, der Einführung der falschen Sarsaparille und den unrichtigen Zubereitungsarten muß man die Unwirksamkeit, worüber man sich oft beklagt, und weshalb die Wurzel von vielen Ärzten vernachlässigt wird, zuschreiben.

Einige Bemerkungen über die vorstehende Abhandlung;

von

Soubiran *).

Aus der Abhandlung des Dr. Hancock scheint mir

*) Journ. de Pharmac. XVI. 38.